

Mit der „schönen blauen Donau“ verbinden wir spätestens seit dem Walzer von Johann Strauß eine europäische Landschaft, deren Zentren Wien und Budapest zugleich Mittelpunkte des Habsburgerreichs bildeten. Das war nicht immer so: Erst in den militärischen Auseinandersetzungen mit den Osmanen wurden im 18. Jahrhundert weite Teile Südosteuropas für den Kaiser erobert. Als **Jürgen** erwart sich Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden, Oberbefehlshaber der Truppen, militärischen Ruhm.

Doch erst die Werke von Kartografen brachten die unbekanntesten Landschaften ins Bild und erschufen so neue Regionen. Die Donau war das verbindende Element, das die im Zug der Türkenkriege erworbenen Gegenden zu einem einheitlichen europäischen Raum verknüpfte: vom Ursprung des Flusses bei Donaueschingen bis zur Mündung in das Schwarze Meer.

Donau



Die Flussquelle bei Donaueschingen, 1683
Badische Landesbibliothek, Karlsruhe

Identifiziert

In subtiler Weise legitimierten die neu geschaffenen Donaukarten herrschaftliche Ansprüche und kulturelle Abhängigkeiten. Das Feindbild des „heidnischen und barbarischen Türken“ fand auch auf diesem Weg schnelle Verbreitung. Es war nicht zuletzt die „Macht der Kartografen“, die den Donaunraum erfand.



Flussgott „Danubius“, 1741
IdGI, Tübingen



Osmantische Mevlevi-Musiker,
um 1580, GLA Karlsruhe
(Eigentum des Hauses Baden)

Die Ausstellung zeigt anhand von 70 wertvollen, oft erstmals ausgestellten Stücken die Entwicklung der Kartografie des Donaunraums von 1650 bis 1800. Grundlage der Präsentation bildet die umfangreiche Sammlung von Karten und Plänen, die von den badischen Markgrafen zu militärischen Zwecken angelegt worden war. Stücke aus der Sammlung des Tübinger Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde und privater Leihgeber aus dem In- und Ausland bereichern diese einmalige Schau.



Schiffe auf der Donau, 1738
GLA Karlsruhe

Nach der Eröffnung in Karlsruhe macht die Präsentation als internationale Wanderausstellung Halt in zahlreichen Städten des Donaunraums in Österreich, Ungarn, Rumänien, Serbien und Kroatien. Sie lädt ein zu einer Reise in ein vielfach „unbekanntes“ Europa und stellt die Frage, was wir in der Gegenwart als Europa begreifen und mit welchen Bildern wir einzelne Regionen in diesem „gemeinsamen Haus“ verbinden.